

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 103 (1970)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Emil Umiker

Am 26. Dezember 1969 verschied in Bern Emil Umiker im Alter von 74 Jahren. Nach einigen Jahren Schuldienst im Oberland bewarb er sich im Jahr 1921 um die neu errichtete Arbeitsklasse an der Hilfsschule in Bern, voll guten Willens, den Schwachen zu helfen. Er wurde gewählt, und bei seinem Rücktritt im Jahre 1962 erzählte er in einem ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit an dieser Arbeitsklasse. Seine neue Klasse musste die schwächsten Schüler der Hilfsschule aufnehmen, auch solche, die weit unter dem Niveau von Heimschülern waren. Unterrichtsziel war Handfertigkeit, bei einigen Schülern wohl auch nur Beschäftigung. Die Klasse hatte lange kein Schulzimmer für den Unterricht. So musste sich der Lehrer damit behelfen, in der Werkstatt etwas mit den Schülern zu lesen und zu schreiben, als sich gezeigt hatte, dass 32 Stunden Handfertigkeit für diese Burschen zu viel waren. Über lange Jahre wurde auch Kundenarbeit geschreinert, nachdem Schüler und Lehrer ihre Werkzeugschränklein selber gemacht hatten. Oft war der Lehrer schon eine Stunde vor Arbeitsbeginn in der Werkstatt, um Sägeblätter und Hobeleisen zu schärfen, Holz vorzubereiten und die Werkstücke nach Fähigkeit der Schüler zu verteilen.

Als die Klasse im Frühling 1929 ins alte Schosshaldenschulhaus zog, konnte sie auch zeitweise für den Handfertigungsunterricht geteilt werden, und ein Schreinermeister unterrichtete während mehrerer Jahre die handwerklich fortgeschrittenen Schüler. Hier hatte die Klasse dann auch ein eigenes Schulzimmer. Nach und nach waren auch die schulbildungsunfähigen Schüler weggeblieben, und die Klasse bekam ein etwas gehobeneres Niveau; immerhin blieben auch jetzt noch ganz schwierige Elemente darin, die viel Unruhe stifteten. Da aber im praktischen Unterricht die Klasse geteilt war, es hatte unterdessen ein Handfertigungslehrer den Schreiner abgelöst, kamen die Schwierigkeiten nicht mehr so zur Geltung.

Als im Jahre 1961 die Invalidenversicherung anzulaufen begann, wurden alle Schüler dieser Klasse als Sonder-schulbedürftige anerkannt, und es begannen die Beiträge der IV zu fließen. Im Laufe der Jahre waren zwei weitere Klassen für die kleinern Buben und für die Mädchen errichtet worden, die schon wesentlich geringere Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden hatten.

Im Herbst 1962 trat Herr Umiker zurück. Sein Bericht über seine Tätigkeit führt uns in eine Zeit zurück, von der wir heute kaum mehr eine Vorstellung haben.

Bei seinem Rücktritt war Herr Umiker gesundheitlich geschwächt. Glücklicherweise erholte er sich wieder so weit, dass er noch zweimal den Sprung über das grosse Wasser wagen und seinen Sohn in Kanada besuchen konnte. *Fr. W.*



Französischkurs
im Sprachlabor

Montag bis Freitag, 1. bis 5. Juni 1970, je 14.15 bis 18.00 Uhr im Sprachlabor der Universität, Längass-strasse 7, Bern.

Testnachmittag: Samstag, 23. Mai 1970, 14.15 Uhr, gleichenorts.

Leiterin: M^{me} Françoise Redard, Dozentin für Französisch an der Universität Bern.

Programm: Individuelle, nach dem Test festgelegte Förderung der Sprech- und Ausdrucksfähigkeit.

Pro Nachmittag 2 Einsätze im Sprachlabor.

Kosten: Fr. 15.- pro Teilnehmer, zuzüglich Kosten für Literatur und Texte, die er zu behalten wünscht.

Anmerkungen: Die Zahl der Teilnehmer muss auf 24 beschränkt werden.

Voraussichtlich werden der Bernische Verein für Handarbeit und Schulreform während der Sommerferien und der Evangelische Schulverein während des Herbst/Winterquartals ebenfalls Französischkurse mit Einsatz des Sprachlabors durchführen.

Anmeldungen bitte bis *spätestens 15. März 1970* an die Informationsstelle des BLV, Heinrich Riesen, Zelg, 3137 Gurzelen, Telefon 033 45 19 16.

Inhalt – Sommaire

† Emil Umiker	15
Französischkurs im Sprachlabor	15
Sektion Oberland des BMV	16
Lehrmittelaktion Nyafaru	16
Für den Schulgebrauch	17
Lehrer, Historiker und Schriftsteller	18
Aus den Mitteilungen des Kantonalkartells	18
Dans les sections	19
Ecole normale de Porrentruy	20
Année internationale de l'éducation	21
Mitteilungen des Sekretariates	21
Communications du Secrétariat	21
Vereinsanzeigen – Convocations	22

Sektion Oberland des BMV

Anlässlich der Sektionsversammlung vom 30. Oktober 1969 in Spiez sprachen sich die Lehrerinnen und Lehrer der Mittelschulen des Berner Oberlandes über einige Fragen der gegenwärtigen Schulpolitik aus.

Nach einer eingehenden Orientierung über das Lehrerfortbildungsgesetz durch den Zentralsekretär des BLV, M. Rychner, beschloss die Versammlung einstimmig, den KV des BLV in seiner Forderung, auf ein Obligatorium für die Lehrerweiterbildungskurse zu verzichten, zu unterstützen. Der Zentralsekretär orientierte anschliessend über den Stand der Bestrebungen zur Koordination des Schulwesens in der deutschen Schweiz. Die Diskussion entbrannte vor allem heftig bei der Frage der Koordination der Lehrmittel, wobei die Ansicht vertreten wurde, dass sie ohne eine vorangehende Angleichung der Pensen nicht befriedigend gelöst werden kann. Mit besonderem Nachdruck wurde betont, dass die methodische Freiheit des Unterrichtenden durch die Koordination der Lehrmittel nicht beschränkt werden darf. In diesem Zusammenhang wurde der wachsenden Sorge darüber Ausdruck verliehen, dass die Koordination des Schulwesens nicht nur organisatorische Belange betreffen werde, sondern die viel zentraleren unserer Grundkonzeption. Die beängstigend eifrige Tätigkeit der «eingleisigen» Kommission Hauri und ihrer Helfer und die Tatsache, dass Dr. R. Lauener in Solothurn den Auftrag zur Programmierung des Lehrganges von G. Manger und G. Gougenheim II für die nordwestschweizerischen Kantone, zu denen auch Bern gehört, erhalten hat, haben unsern Zentralsekretär zu folgenden Äusserungen im «Berner Schulblatt» vom 22. 8. 69 veranlasst: «So hat z. B. ein Kollege von einer Regionalkonferenz der Erziehungsdirektoren den Auftrag erhalten, ein Lehrbuch für Französisch auszuarbeiten, das auf einer ganz bestimmten Methode beruht und dazu vorgesehen ist, auf dem Konkordatsweg in einer grösseren Anzahl Kantone, ja in der ganzen deutschen Schweiz eingeführt zu werden. Wenn sich die Angleichung des Schulwesens über die Kantonsgrenzen hinweg gleichsam hinter den Kulissen und fast ohne Wissen der Lehrerschaft selber anbahnt, so ist die methodische Lehrfreiheit, die allen Erziehern am Herzen liegt, gefährdet. Es braucht also die Wachsamkeit und die Mitarbeit aller...»

Die Versammlung der Sektion Oberland des BMV vom 30. Oktober 1969 in Spiez hat darauf folgende Resolution beschlossen:

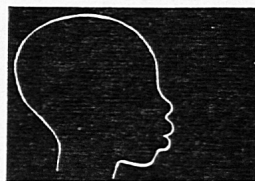
Resolution:

1. Wir begrüßen einen früheren Beginn des Fremdspracheunterrichtes.
2. Wir missbilligen, dass diese Früherlegung mit der Einführung einer einzigen Methode verquickt wird.
3. Wir verlangen, dass die Versuche zur Einführung des Französischunterrichtes im 4. Schuljahr in unserem Kanton nicht nur mit *einer* Methode durchgeführt werden.
4. Wir verlangen, dass bei der Schaffung neuer Lehrmittel folgende Grundsätze berücksichtigt werden:
 - a) Die Grundkonzeption eines neu zu schaffenden Lehrmittels ist der Lehrerschaft, die mit diesem Lehrmittel arbeiten soll, vor der Detailausarbeitung vorzulegen.

- b) Die Mitarbeit der Lehrerschaft an der Schaffung und Ausarbeitung ihrer Lehrmittel soll gewährleistet bleiben.

Januar 1970

E. W.



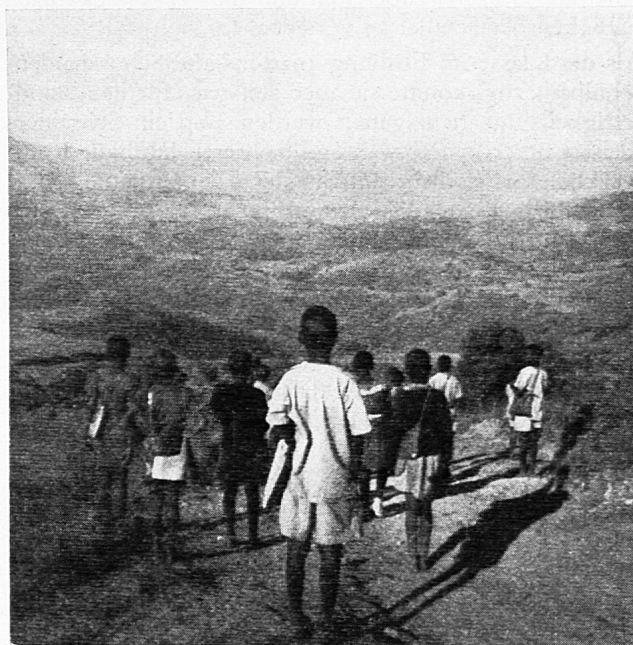
LEHRMITTELAKTION NYAFARU

PC Bern 30-2056

Abschluss der Lehrmittelaktion

Mit dem 31. Dezember 1969 findet die Lehrmittelaktion Nyafaru ein Ende. Ihr Zweck war ein doppelter: Wir wollten denjenigen, die sich nicht gerne während längerer Zeit für ein Hilfswerk entscheiden können, Gelegenheit geben, einen einmaligen Beitrag zu leisten. Der Nyafaruschule aber wird diese Aktion auf einige Jahre hinaus Hilfsmittel in die Hand geben, die heute im zeitgemässen Unterricht zur Selbstverständlichkeit geworden sind und ohne die selbst eine Schule im afrikanischen Bergland schlecht auskommt. Ich glaube sogar, dass Anschauungsunterricht für den Afrikaner absolut unentbehrlich ist. Er muss sehen, was er begreifen soll.

Vorsichtshalber lassen wir das Postcheckkonto, das speziell für diese Aktion eröffnet worden ist, noch einige Zeit stehen. Alle Eingänge ab 1. Januar 1970 werden auf unser ständiges Konto «Nyafaru-Schulhilfe BLV, Bern 30-9163» überwiesen. Die Nyafaru-Schulhilfe geht selbstverständlich weiter.



Verdankung der Spenden

Ganz herzlich möchten wir alle Beiträge für die Zeit vom 1. Juni-31. Dezember 1969 verdanken. Sie stammen zu einem grossen Teil aus der Aktion Papiersammlung der Stadt Bern mit einem Totaleingang von Fr. 2650.-. Folgende Schulen haben sich daran beteiligt:

- a) Primarschulen: Kirchenfeld 100.-, Bethlehem 100.-, Pestalozzi 20.-, Breitfeld 200.-, Friedbühl 450.-, Stap-

fenacker 200.-, Tscharnergut 250.-, Kleinklassen Melchenbühl 20.-, Schosshalde 200.-, Matte Altstadt 100.-, Brunnmatt 200.-, Steigerhubel 100.-, nicht bezeichnete Schulen 300.-.

b) Sekundarschulen: Hochfeld 100.-, Knabensekundarschule II 60.-, Monbijou 150.-, Laubegg 100.-.

Weitere Spenden: Sekundarschule Fraubrunnen 120.-, BLV Sektion Herzogenbuchsee 100.-, Gotthelfschule Burgdorf 30.-, Sekundarschule Wankdorf 9500.- (Bazartertrag!), unbekannt 20.-, Sekundarschule Wichtrach 50.-, K. Wampfler 5.-, Sekundarschule Wimmis 70.-, Sekundarschule Zollikofen 300.-.

Somit hat unsere Lehrmittelaktion in der Zeit vom August 1968 bis zum 31. Dezember 1969 einen Betrag von Fr. 17 261.01 ergeben.

Verwendung des Geldes

Dank dem grossartigen Bazarerfolg der Sekundarschule Wankdorf und der Aktion Papiersammlung der Stadt Bern hatte die Lehrmittelaktion Nyafaru einen unerwarteten Erfolg. Es wäre sicher unklug, die rund 17 000.- Franken aufs Mal nach Nyafaru zu schicken. Das Nyafaru-Komitee des BLV hat nun folgende Verwendung beschlossen:

1. Fr. 4000.- in bar direkt dem Oberlehrer Stephan Matewa zu überweisen zur Anschaffung von Lernhilfen: Umdrucker, Radio, Plattenspieler und Tonbandgerät (zur Aufnahme von Schulfunksendungen etc.) inkl. Englischkurs auf Platten.

2. Für ca. Fr. 4000.- bei Kümmerly/Lehrmittel AG Bern Einkauf von diversem Anschauungsmaterial: 30-40 Diaserien über Geographie und allgemeine Grundbegriffe, geographische und historische Wandkarten, naturkundliche Tabellen, Baukasten und Modelle für Physik.

3. Rest, ca. Fr. 9000.-, werden auf permanentes PC-Konto der Nyafaru-Schulhilfe des BLV 30-9163 als Reserve für spätere Anschaffungen überwiesen. (Es ist klar, dass das Konto fortlaufend zinstragend bei der Schweiz. Volksbank Bern, die übrigens auch den Geldtransfer nach Rhodesien besorgt, angelegt wird!)

Ueli Lüthi, Grosshöchstetten

Für den Schulgebrauch: Schriften der Heimatvereinigung Grindelwald

Im Zweckartikel der 1962 gegründeten Heimatvereinigung Grindelwald (HVG) ist u. a. zu lesen: «Die HVG stellt sich zur Aufgabe: c. Förderung der heimischen Gesichtsforschung, Sammlung von Dokumenten und Herausgabe von Quellensammlungen über die Geschichte von Grindelwald.»

Der Vorstand der HVG betrachtete von Anfang an diesen Art. 2c nicht als Umschreibung eines «Nebenzwecks», sondern als eine ihrer dankbarsten Aufgaben, gibt es doch über das Gletscherdorf, seine Bewohner und Besucher, seine Entwicklung und seine Umwelt eine Fülle dokumentarischen Materials, zum Teil noch ungehoben, zum andern Teil bekannt, aber nicht verarbeitet und greifbar, so dass sich die Schaffung einer Schriftenreihe als ergiebiges Tätigkeitsfeld erweisen musste.

Es liegen denn auch schon drei in ein einheitliches Gewand gekleidete Schriften ganz verschiedenen Inhalts vor, die eine gute Aufnahme erfahren haben und einen weiteren Leserkreis interessieren dürften.

Nr. 1: *Der Briefwechsel Gottfried Strassers mit Peter Rosegger 1896-1912.*

Bearbeitet von Rudolf Rubi, Grindelwald. 32 Seiten, mit 2 Bildnissen und 3 Zeichnungen. 1. Auflage 1967; 2. Auflage 1968. Preis Fr. 3.-.

Der «Gletscherpfarrer» Gottfried Strasser, populär geworden besonders durch seine vertonten Gedichte «In Grindelwald den Gletschern by», den «Trueberbueb» u. a. m., suchte als grosser Verehrer Roseggers den persönlichen Kontakt mit dem «Waldpoeten», was zu einem Briefwechsel führte, der bis zu Strassers Tod 1912 dauerte und auch eine direkte Begegnung nach sich zog. Es handelt sich bei diesen Briefen nicht um tiefeschürfende, literarische Kostbarkeiten, aber um die warmherzigen Zeugnisse – von Strassers Seite meist in Versform – gegenseitiger Hochschätzung zweier Menschen, die sich in ihren Bestrebungen verwandt fühlten.

Nr. 2: *Bergbauernbub.*

Von Dr. Hans Schlunegger, Grindelwald. 52 Seiten, mit 4 Zeichnungen. Herausgegeben 1969. Preis Fr. 3.60.

Der Verfasser, ehemaliger Sekundarlehrer in Huttwil und der bernischen Lehrerschaft nicht unbekannt als langjähriger Patentprüfungsexperte für Geographie und Herausgeber einiger Skizzenbücher für den Realunterricht, wuchs in Grindelwald auf und hat die Erlebnisse, die er in vier Geschichten aufzeichnet, als «Alpbul» selbst erlebt oder miterlebt. Das Büchlein dürfte sich gut eignen, um Kindern des Unterlandes und der Stadt einen lebendigen Eindruck von den Sorgen und Nöten, aber auch von den Freuden des Sennen- und Alpbulenalltags, wie er auf den Alpen Grindelwalds noch heute weitgehend üblich ist, zu vermitteln. Die Schrift sei daher der Lehrerschaft zur Prüfung, ob sie als Klassenlektüre verwendet werden könnte, besonders empfohlen.

Nr. 3: *Grindelwald in den Pestmonaten des Jahres 1669.*

Von Christian Rubi, Bern. 16 Seiten. Herausgegeben 1969. Preis Fr. 1.80.

Christian Rubi, der ehemalige Adjunkt der bernischen Landwirtschaftsdirektion für ländliche Kulturpflege, ruft in dieser Abhandlung nach genau 300 Jahren die grauenvolle Pestzeit wieder in Erinnerung. Die Quellen – Briefe des damaligen Grindelwald-Pfarrers Erb, des Statthalters in Interlaken, Verordnungen der «Gnädigen Herren» zu Bern u. a. m. – lassen jene Schreckenszeit, welche zwei Drittel der Bevölkerung Grindelwalds dahinraffte, anschaulich am Leser vorbeiziehen. Schön kommen der Mut und die Hilfsbereitschaft des Pfarrers, krass der Unverstand der verwirrten Bevölkerung zum Ausdruck. – Auch dies ist eine Schrift, die sich im Geschichtsunterricht sicherlich nutzbringend verwenden lässt.

Alle drei Schriften sind über die Buchhandlungen bei der HVG oder direkt bei dieser (Tel. Sekretär 036 3 24 82) erhältlich. Bei Bezug mehrerer Exemplare zur Verwendung in Schulen (Klassenlektüre) werden reduzierte Preise gewährt: Nr. 1 Fr. 2.-; Nr. 2 Fr. 2.40; Nr. 3 Fr. 1.20.

R. Rubi

Lehrer, Historiker und Schriftsteller

Dr. phil. Oskar Schär, der nach 38jährigem Wirken an der Sekundarschule Fraubrunnen im Frühling 1965 zurücktrat und seither im Liebefeld bei Bern – allerdings nicht in Musse, sondern in unermüdlicher Aktivität – den Ruhestand verbringt, hat sich als Erforscher der Vergangenheit des Fraubrunnenamtes und auf literarischem Gebiet einen Namen gemacht. Die Mitarbeit beim Schweizerischen Jugendschriftenwerk als Verfasser lebendiger Erzählungen – hier lag in den letzten Jahren das Hauptgewicht seines schriftstellerischen Schaffens – ist geprägt von seiner Liebe zur heimatlichen Geschichte. Als Dr. Oskar Schär, der sowohl das Sekundarlehrer- wie auch das Gymnasiallehrerpatent besitzt, in Fraubrunnen unterrichtete, bekleidete er viele Ämter in Gemeinde, Kirchgemeinde und Amtsbezirk. Insbesondere präsierte er die BLV-Sektion Fraubrunnen, die kirchliche Bezirkssynode Burgdorf-Fraubrunnen und den Kreisgesangverband, der ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Heute steht er dem Stadtberner Kreisgesangverein vor. Seit Jahren arbeitet er mit im Zentralvorstand der Krankenkasse für den Kanton Bern.

Wenn Dr. Oskar Schär, eine gesellige und von warmer Anteilnahme am Ergehen der Mitmenschen geprägte Natur, am 31. Januar sein 70. Lebensjahr vollendet (wir entbieten unserem Freund die besten Glückwünsche), hält er nicht nur Rückschau auf reicherfüllte Schaffensjahrzehnte, sondern ebensowohl Ausblick auf einen kommenden Abschnitt, für den er – gerade auch auf journalistischem und schriftstellerischem Gebiet – noch viel im Plan hat. Möge ihm die Gesundheit und möge ihm die Frohnatur erhalten bleiben! *egm.*

Aus den Mitteilungen des Kantonalkartells

Einer Publikation in der Monatsschrift «Die Volkswirtschaft» zufolge ist gesamtschweizerisch der Steuerbetrag in Prozenten des Bruttoverdienstes im Vergleich der Jahre 1939 und 1968 für Arbeiter von 2,4 auf 6,4 und für Angestellte von 4,9 auf 8,7 gestiegen.

Unser Kartell ist sich bewusst, dass die öffentlich-rechtlichen Körperschaften zur Erfüllung ihrer umfangreichen Aufgaben grosser finanzieller Mittel bedürfen. Andererseits ist aber festzustellen, dass zufolge Hineinwachsens des steuerbaren Einkommens in höhere Progressionsstufen in Verbindung mit ungenügenden Sozialabzügen für grosse Volkskreise eine ungerechte, überdimensionale Steuerbelastung entstanden ist. Es kommt zu einem realen Verlust auf den Lohneinkommen, nachdem die Teuerungszulagen zur sogenannten «kalten Progression» führen. Nach unserer Auffassung besteht in der Steuerbelastung der Einzelnen heute ein Ungleichgewicht, das den Staatsgrundsätzen der allgemeinen Wohlfahrt und einer sozial verstandenen Rechtsgleichheit zuwiderläuft.

Im Vordergrund unserer Eingabe steht deshalb begreiflicherweise das Begehren auf Revision der Progressionskala sowohl für die Einkommens- als auch für die Vermögenssteuer. Das heutige System sollte durch einen Tarif mit überschüssiger Progression ersetzt werden. Das würde bedeuten, dass die verschiedenen Einkommens- und Vermögensstufen nicht mit einem Einheitsansatz entsprechend der Einschätzung, sondern stufenweise mit steigenden Ansätzen besteuert würden.

Für die Sozialabzüge wird eine den Verhältnissen gerecht werdende Erhöhung beantragt. Vor allem der Familienabzug wird als ungenügend erachtet. Für ein Ehepaar

kann heute in unserm Kanton ein Abzug von Fr. 2800.– gemacht werden, wogegen der Regierungsrat des Kantons Zürich für die Revision des zürcherischen Steuergesetzes einen solchen von Fr. 4600.– beantragt. Der Kinderabzug sollte demjenigen der Wehrsteuer angepasst werden und für auswärts studierende Kinder sollten die vollen Studienkosten zum Abzug gebracht werden können.

Eine Neuregelung drängt sich auch bei den *Gewinnungskosten* auf. Der Höchstbetrag von Fr. 1000.– für Alleinstehende und Fr. 1200.– für Verheiratete und ihnen gleichgestellte Personen ist nicht mehr zeitgemäss. Bei der Besteuerung des *Einkommens der berufstätigen Ehefrau* muss eine grosszügigere Lösung gefunden werden. Zumindest sollte in Berücksichtigung der erhöhten Haushaltsausgaben ein bedeutend höherer Abzug zugelassen werden. Bei der heutigen ausgeprägten Vollbeschäftigung und dem berechtigten Widerstand gegen die Vermehrung der ausländischen Arbeitskräfte sollten Ehefrauen nicht durch Steuermassnahmen von der Erwerbstätigkeit abgeschreckt werden.

Die *Versicherungsbeiträge* sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Besonders die Krankenversicherung musste der Kostenexplosion angepasst werden. Die Versicherungsabzüge müssen deshalb den veränderten Verhältnissen angepasst werden.

Was die *Abzüge der AHV- und IV-Rentner* betrifft, so sollte der Kanton die gleichen Abzüge zulassen wie das der Bund bei der Wehrsteuer tut. Die Alters- und Gebrechlichenabzug sollte ebenfalls angemessen erhöht werden.

Schliesslich vertreten wir die Auffassung, der *Sparförderung* sollte vermehrt Rechnung getragen werden. Insbesondere sollten die Spareinlagen und der Vermögensertrag für Kinder jährlich bis zu einem bestimmten Betrag als steuerfrei erklärt werden. Der Beginn der Steuerpflicht bei der Vermögensteuer sollte zumindest unter Berücksichtigung der Geldentwertung erhöht werden.

In der Eingabe wird schliesslich auch festgehalten, dass zahlreiche Mitbürger durch die Hochkonjunktur in einem Ausmass begünstigt wurden, dass ihnen höhere Steuerleistungen zuzumuten sind. *Hobe Einkommen und hobe Vermögen sollten im Sinne einer grösseren Solidarität in der Gemeinschaft einer intensiveren Besteuerung unterworfen werden*, wie das bekanntlich im Ausland im allgemeinen der Fall ist. Die Progressionskala wäre deshalb bis zu weit höheren Beträgen weiterzuführen, wie es auch bei der Wehrsteuer vorgesehen ist. Ferner sollte die Frage der Revision des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes in Erwägung gezogen werden, wobei es wünschenswert wäre, wenn es zu einer Angleichung unter den Kantonen käme. Auch Vermögensgewinne (Bodenspekulation!) werden ungenügend besteuert.

Für den Fall, dass sich die Arbeiten für die Revision des Steuergesetzes zu sehr in die Länge ziehen sollten, sollte nach unserer Ansicht eine *Teilrevision* vorausgenommen oder auf die nächste Steuerperiode hin ein *Rabatt* gewährt werden. – Nachdem in kleinen Gemeinden ohne «grosse» Steuerzahler unter Umständen bei der Erhöhung der Sozialabzüge zu grosse Steuerausfälle entstehen könnten, wird dem Regierungsrat beantragt, die Frage zu prüfen, ob nicht generell mit einem festen Betrag zwischen der Einschätzung für die Staats- und die Gemeindesteuern zu unterscheiden wäre. Ferner wird im Sinne verschiedentlich zur Diskussion gestellter

Anträge aus der Bevölkerung angeregt, Abklärung zu treffen, um die Auswirkungen einer Besteuerung der juristischen Personen nur durch den Staat zu prüfen.

Aktion P.

Die vom verstorbenen Kollegen Nationalrat Armin Haller gegründete Aktion P, Einsatzgruppe Bern, hat

einen *neuen Präsidenten* erhalten. Am 11. November 1969 wurde Grossrat *Werner Rindlisbacher* an die Spitze dieser wertvollen Institution gewählt. Armin Haller hat mit dem Kollegen Rindlisbacher einen würdigen und aufgeschlossenen Nachfolger erhalten.

Kantonalkartell Bernischer Angestellten- und Beamtenverbände, Bleichstrasse 16, 4900 Langenthal

L'Ecole bernoise

Dans les sections

Delémont

Synode d'automne

De choses et d'autres

L'assemblée synodale des enseignants du district de Delémont s'est déroulée le mercredi 19 novembre 1969, à la salle des Assises de l'Hôtel de Ville du chef-lieu.

C'est près de 150 membres – parmi lesquels MM. *M. Pétermann*, inspecteur scolaire, et *J. A. Tschoumy*, directeur de l'Ecole normale – qui étaient réunis sous la présidence de *M. Jean Sommer*. S'étaient excusés: MM. *J. Schaffter* et *A. Etienne*; M^{mes} *Bindit* et *Tschoumy*; M^{lle} *Grün*.

Le président ouvrit la séance à 9 h. 45. Il adressa des remerciements à *M. Georges Rais*, président démissionnaire, qui s'est retiré de ses fonctions pour raisons professionnelles, ainsi qu'à la Municipalité de Delémont, pour avoir mis gracieusement à notre disposition la salle des Assises.

L'ordre du jour fut accepté sans autre. Après la lecture du procès-verbal par la secrétaire, *M. Sommer* présenta le rapport d'activité de la section, qui portait spécialement sur la création et l'activité des groupes de travail «L'Ecole et la Vie». Le président félicita *M. Michel Girardin*, maître d'application, qui a été élu à la Commission de surveillance de l'Institut romand de recherches et documentation pédagogiques. Pour le congrès de la Société pédagogique romande, en 1970, MM. *G. Rais*, *A. Hof* et *J. Sommer* représenteront le Jura dans la préparation du thème retenu, soit «La formation continue». Rapportant sur l'assemblée des délégués de la Société cantonale, *M. L. Bourquard* parla du Home pour étudiants, à Berne, qui abrite 13 Jurassiens sur 70 locataires, de l'aide apportée aux pays en voie de développement (action Nyafarou) et du projet d'un Centre de perfectionnement au Pâquier (FR).

L'assemblée des délégués de la SPR s'est réunie pour ratifier l'entrée de Fribourg dans la société.

L'Ecole et la Vie

M. Pierre Jelmi, de Bassecourt, présenta une intéressante information sur le travail accompli au sein du groupe de travail «L'Ecole et la Vie», degré supérieur. Plusieurs enseignants se sont réunis régulièrement et sont arrivés à la conclusion que le plan d'études actuel n'est plus valable; il ne doit pas être réformé, mais refait:

– il devrait prévoir la fin des acquisitions scolaires en 8^e année et une orientation vers la préparation pré-professionnelle en 9^e année;

– des notions devraient être données sur le cinéma, la TV;

– une initiation sexuelle devrait être présentée et diverses techniques, telle la dactylographie, abordées;

– l'enseignement de l'allemand ne devrait plus se donner autrement que par les moyens audio-visuels;

– en histoire et en géographie, on ne devrait pas se borner à donner des connaissances encyclopédiques, mais permettre de comprendre le présent en fonction du passé.

En ce qui concerne la rédaction, une méthode est actuellement en cours d'expérimentation; elle sera présentée ultérieurement.

Chaleureusement applaudi, *M. Jelmi* fut suivi de *M. D. Sawain* et de *M^{me} Philippe*, qui rapportèrent successivement sur les travaux accomplis dans les groupes de travail des degrés moyen et inférieur. Dans ce dernier, notons le cours pratique sur l'emploi du matériel Cuise-naire pour le calcul, qui fut suivi par vingt institutrices. M^{lle} *F. Chèvre*, responsable des trois groupes, ayant quitté l'enseignement, c'est *M. P. Jelmi* qui lui succédera.

Quant au programme d'activité de la section, il prévoit la collaboration avec ces groupes de travail et avec la Commission interdépartementale romande pour la coordination de l'enseignement (CIRCE).

Votes, hommages, nominations

L'assemblée vota ensuite à quatre reprises sur diverses modifications des statuts de la société. A l'unanimité, elle accepta de changer le nom «Société des instituteurs bernois» (SIB) en «Société des enseignants bernois» (SEB). A une forte majorité, elle accepta que les buts de la société soient également l'administration d'œuvres sociales pour ses membres, que le mandat des membres des comités soit porté de 4 à 6 ans (toute démission pouvant être acceptée après 2 ans), et qu'une représentation équitable des catégories de membres soit observée au sein des comités et des commissions.

L'assemblée garda un moment le silence en hommage à trois membres décédés: *M^{me} J. Guéniat*, ancienne maîtresse d'application (Delémont); *M^{me} A. Surdez* (Bassecourt); *M. L. Reiser* (Soyhières). Elle admit dans la section 21 nouveaux membres, enregistra une mise à la retraite et 12 démissions. Elle rendit hommage à *M.* et *M^{me} Bernard Cuenat*, de Montsevelier, pour leurs 40 années d'enseignement, et *M^{mes} Marie Gerber* (Soyhières) et *Marguerite Mamie* (Delémont), ainsi qu'à MM. *Georges Terrier* et *Jean-Paul Pellaton* (Delémont), pour 25 ans d'activité. La section compte actuellement 204 membres et 26 retraités.

Pour remplacer M. G. Rais au comité, l'assemblée élit M. D. Sawain, de Delémont, qui fonctionnera comme caissier. Elle désigna MM. Michel Girardin et François Surdez, de Delémont également, pour la représenter à la Commission SPJ pour la mise en application des thèses du Congrès de Moutier (rapport Girardin).

Divers

Dans les divers, le président recommanda l'exposition de matériel offert par l'UNESCO, préparée dans le hall du Cinéma Lido par M. J. Wagner, professeur à l'Ecole normale.

M. François Joset, instituteur retraité (13, rue du Stand, à Delémont), adressa un appel à ses collègues afin qu'ils lui fassent parvenir d'anciens livres de lecture et de calcul de 1^{re} et 2^e années. Ceux-ci sont destinés à sa fille, ancienne institutrice, aujourd'hui religieuse au Togo. Sur proposition de M. Pétermann, inspecteur scolaire, la section versera une somme de Fr. 100.- pour l'envoi de ce matériel d'enseignement.

La séance fut levée à 11 h. 15; et une trentaine de membres se retrouvèrent au Restaurant Central, à Delémont, pour le repas pris en commun.

Cécile Chappuis-Maillat, Courroux

Amicale d'anciens élèves de l'Ecole normale de Porrentruy

Réunion annuelle

Echos administratifs

C'est tout naturellement à l'Ecole normale de Porrentruy, dans la salle de chant, que l'Amicale d'anciens élèves de cet établissement a tenu, en décembre 1969, son assemblée générale annuelle.

Le nouveau président, M. Pierre Damedi, instituteur à Porrentruy, dirigeait pour la première fois les débats. Il donna connaissance de plusieurs excuses, salua l'assistance et releva la présence de M. E. Guéniat, directeur, et de quelques membres du corps enseignant de l'Ecole normale.

La lecture du procès-verbal de la dernière assemblée – rédigé par l'ancien secrétaire, M. Michel Girardin – ne donna lieu à aucune discussion. Les rapports du caissier, M. Marcel Guélat, et du président furent approuvés à l'unanimité et avec remerciements à leurs auteurs.

Le Prix de l'Amicale, décerné annuellement à un élève particulièrement méritant de l'Ecole normale, a été remis cette année à M. Louis Willemain, instituteur à Moutier, pour son excellent travail de diplôme intitulé «Description du milieu scolaire du Bémont».

Un nouveau bulletin

Les nouveaux statuts, qui entraient en vigueur en 1969, prévoyaient la constitution d'une commission spéciale chargée de rédiger le bulletin annuel. Il appartenait donc à M. Yvan Hirschi, maître secondaire, président de ce groupe de travail, de rapporter sur les démarches déjà entreprises en vue de la parution du prochain bulletin. Ce sixième fascicule s'intitulera «Documents historiques concernant le Jura». Il aura le format des bulletins précédents. M. Hirschi remercia ses collègues de travail,

et tout spécialement M. André Rais, archiviste, qui a bien voulu collaborer à la préparation de cet ouvrage dont on peut dire qu'il dotera le corps enseignant jurassien d'un outil pratique et moderne.

Renouvellement du comité

L'année écoulée a été marquée, pour l'Amicale, par de profonds changements. Il y eut, au sein du comité, d'importantes mutations, dues à la démission du président, M. Georges Rais, et du secrétaire, M. Michel Girardin. Durant dix ans, ces deux collègues se sont dépensés pour défendre et répandre l'esprit de l'Amicale; ce sont eux aussi qui menèrent à chef la publication des bulletins de l'Amicale, dont on sait que la réalisation et le financement ne vont pas sans difficultés. Leur dévouement et leur fidélité méritent notre considération et notre gratitude.

Le nouveau comité est composé comme suit:

- président: Pierre Damedi.
- vice-président: Vital Flotiront.
- secrétaire: Alain Crevoisier.
- caissier: Marcel Guélat.
- bulletin: Yvan Hirschi.
- assesseurs: Paul Sanglard et Jean-Marie Aubry.

Une Amicale plus amicale

Les participants à l'assemblée ont ensuite, pendant une bonne heure, réfléchi et préparé l'avenir: une association qui fête son dixième anniversaire se devait de faire le point!

Nous ne pouvons pas donner ici le compte rendu de toutes les idées émises lors de cette discussion. Contentons-nous d'en tirer les conclusions: l'Amicale a ressenti le besoin d'un *aggiornamento*... Il est apparu important que les réunions soient plus nombreuses et trouvent un nouvel élan, afin qu'elles soient mieux susceptibles de maintenir les liens d'amitié qui existent entre les anciens élèves et vis-à-vis de leur école.

Dans cette optique, l'assemblée a approuvé une proposition du comité: créer un «courrier», qui sera l'organe d'information commune entre les membres de l'Amicale, l'Ecole normale et la Communauté des élèves. Le premier numéro de ce «courrier» paraîtra incessamment. Il comprendra, entre autres, la liste de tous les membres de l'Amicale, les nouveaux statuts, un calendrier des prochaines réunions, peut-être un... courrier du cœur! On y parlera également de la vie de l'Ecole normale, de l'activité de la Communauté des élèves, etc. Quelques pages seront réservées aux membres, qui pourront y faire figurer des propositions, des suggestions.

La nouvelle école normale

Après une courte pause, destinée à retrouver les épouses des anciens élèves – perdues dans les longs corridors ou admirant leurs maris sur les photographies de promotions (comme le temps passe!...) – tout le monde se retrouva dans la salle obscurcie, pour assister en images à la construction de la nouvelle école normale du Banné. En effet, M. Edmond Guéniat avait renoncé, cette année, à son rapport traditionnel sur la marche de l'école (celui-ci paraîtra dans le «Courrier»). Et il nous présenta les séquences qu'il a tournées lors des phases importantes de la construction du bâtiment. Ce film, émouvant, nous montre des hommes au travail: chaque ouvrier, chaque effort est fixé sur la pellicule, sur un arrière-plan de

grues, de camions, de béton... Heureux jour, celui où M. Guéniat pourra graver le mot *Fin* sur son film!

Récréation

Après cette séance administrative, tout le monde se retrouva au réfectoire de l'Ecole normale, autour d'une collation offerte par M^{me} Guéniat.

Puis ce fut la projection du film d'Yves Robert, «La Guerre des Boutons». Joyeuse guerre, où les boutons de culotte font les frais du massacre...

Les participants se rendirent ensuite, malgré le verglas, à Miécourt, pour y déguster une délectable fondue et y terminer dans l'amitié une journée enrichissante et constructive.

Année internationale de l'éducation

Concours pédagogique

Règlement du concours

L'année 1970 a été décrétée «Année internationale de l'éducation». Pour la circonstance – nous l'avons signalé déjà dans un précédent numéro de *L'Ecole bernoise*, – la *Commission nationale suisse pour l'UNESCO* organise un concours à l'intention des étudiants en pédagogie et des jeunes enseignants.

Voici quel est le règlement de ce concours.

1. *Objet de la recherche*: Le sujet traité par les participants doit être en relation avec leurs expériences, leurs préoccupations ou leurs recherches.
2. *Sont admis à participer au concours*:
 - a) les élèves de dernière année des Ecoles normales;
 - b) les étudiants qui se préparent à l'enseignement;
 - c) les maîtres en fonction.

3. *Résidence et âge des participants*: Les participants doivent avoir leur résidence en Suisse et ne pas avoir dépassé l'âge de 25 ans à fin 1970.
4. *Droits d'auteur*: Les travaux ayant obtenu une distinction restent la propriété de la Commission nationale suisse pour l'UNESCO. Quant à l'évaluation ou la publication de ces travaux, la Commission se réserve un droit de priorité.
Les autres travaux seront restitués à leurs auteurs.
5. *Langues utilisées*: Les participants peuvent s'exprimer en allemand, en français, en italien ou en romanche.
6. *Ampleur du travail*: Au maximum 15 pages de texte dactylographié (interligne 1 ½, soit environ 32 lignes par page).
7. *Nombre d'exemplaires*: Trois, sur papier format A 4.
8. *Envoi des travaux*: A la *Commission nationale suisse pour l'UNESCO*, Département politique fédéral, 3003 Berne.

Le travail ne sera pas signé. Il portera une devise, qui sera reproduite sur une enveloppe fermée contenant une feuille avec les indications suivantes:

- nom et prénom(s) du participant;
- adresse exacte;
- date de naissance;
- nom et adresse de la dernière école fréquentée;
- genre de diplôme obtenu.

9. *Délai pour la remise des travaux*: 31 octobre 1970.
10. *Prix*: La Commission nationale attribue
 - un 1^{er} prix de Fr. 1000.–;
 - un 2^e prix de Fr. 500.–;
 - un 3^e prix de Fr. 300.–.
 D'autres prix et récompenses seront attribués selon le nombre de participants.

Mitteilungen des Sekretariates

Urabstimmung 1969

(Statutenänderung)

Am 15. Januar 1970 hat das Büro der Abgeordnetenversammlung festgestellt, dass anlässlich von Sektionsversammlungen in der 2. Jahreshälfte 1969 die Mitglieder zur Statutenrevision folgendermassen Stellung genommen haben:

Anzahl Stimmender	1473	
(aus 27 von 35 Sektionen)		
a) Französische Bezeichnung des BLV	1428 ja	0 nein
b) Sozialwerke (Art. 1 lit. m)	1366 ja	6 nein
c) Amtsdauer (Art. 16)	1129 ja	126 nein
d) Zusammensetzung des Sektionsvorstandes (Art. 22)	1278 ja	32 nein

Die Verlängerung der Amtsdauer wurde in den Sektionen Oberemmental, Laupen und Herzogenbuchsee verworfen, in Aarberg nur sehr knapp angenommen; die Neufassung von Art. 22 wurde in Laupen ebenfalls verworfen.

Communications du Secrétariat

Votation générale 1969

(Revision des statuts)

Le 15 janvier 1970, le Bureau de l'Assemblée des délégués a constaté que les participants aux synodes du deuxième semestre 1969 ont pris position de la manière suivante:

Membres votants	1473	
(27 sections sur 35)		
a) Dénomination française de notre Société	1428 oui	0 non
b) Œuvres sociales (art. 1, lit. m)	1366 oui	6 non
c) Durée des fonctions (art. 16)	1129 oui	126 non
d) Composition du Comité de section (art. 22)	1278 oui	32 non

La prolongation de la durée des fonctions a été repoussée par les sections de l'Oberemmental, de Laupen et de Herzogenbuchsee; elle n'a été acceptée que de justesse par la section d'Aarberg. En outre, la section de Laupen a rejeté le nouveau texte de l'art. 22.

Folgende Sektionen haben keine Ergebnisse gemeldet:
Bern-Stadt, Biel, Bienne-La Neuveville, Fraubrunnen,
Laufen, Obersimmental, Saanen und Trachselwald.

Für das Büro der Abgeordnetenversammlung
Der Präsident: *F. Gerber*
Der 1. Vizepräsident: *Dr. H.R. Neuenschwander*

Les sections suivantes n'ont pas communiqué de résultat:

Berne-Ville, Bienne (allemande), Bienne-La Neuveville,
Fraubrunnen, Laufen, Haut-Simmental, Gessenay et
Trachselwald.

Pour le Bureau de l'Assemblée des délégués
Le président: *F. Gerber*
Le 1^{er} vice-président: *Dr H. R. Neuenschwander*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 7 müssen
spätestens bis *Freitag, 6. Februar, 7 Uhr* (schriftlich) in der
Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein.
Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lebrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 5. Februar, 16.45
in der Aula des Lehrerinnenseminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag,
2. Februar; 17.30 Volkstanz, anschliessend Korbball, Volley-
ball.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach,
Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die
Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt be-
stimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des
BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16,
Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri
bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern,
Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, che-
min des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y
compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au
Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone
031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne
50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne,
Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succur-
sales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

**An die Heilpädagogische
Sonderschule Steffisburg**
suchen wir für die neu
zu eröffnende
4. Klasse (Unterstufe)

**Kindergärtnerin
Heimerzieherin**

welche über die notwendigen
heilpädagogischen und
handwerklichen
Kenntnisse verfügt.

Eintritt: Frühjahr 1970

Interessenten welche
Freude an einer

verantwortungsvollen
Arbeit in einer privat
geführten Sonderschule
haben, richten Ihre
Anmeldung mit
den üblichen
Unterlagen an den
Präsidenten der Schule:

Andres Bühlmann
Dipl. Ing.
Höchhusweg 8
3612 Steffisburg

4458 Eptingen

Auf Beginn des neuen
Schuljahres 1970/71
sind 2 Lehrstellen neu
zu besetzen

**1 Primarlehrer oder Lehrerin
(Unterstufe)**

**1 Primarlehrer oder Lehrerin
(Mittelstufe)**

Besoldung nach
kantonalem Gesetz,
zuzüglich Orts-
und Teuerungszulagen.
Anmeldungen sind zu
richten an die Schulpflege
Eptingen
bis 31. Januar 1970



Mit bester Empfehlung
Herm. Denz AG
Klischees
Bern

**Unsere
Inserenten**

**bürgen
für
Qualität**